

Sport wird nicht mehr klein geschrieben



Eine große Zahl Angestellter der Moskauer Universität treibt Sport. - Zur Nachahmung empfohlen!
Foto: Moskauer Universitätszeitung

In der Zeit vom 13. bis 18. August findet in Leipzig das III. Deutsche Turn- und Sportfest, das Nationalfest der Körperkultur und des Sports, statt. Das Fest soll zu einer machtvollen Kundgebung des Friedens gegen die Vorbereitung eines Atomkrieges in Westdeutschland und für den Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland werden. Gleichzeitig wird das III. Deutsche Turn- und Sportfest anschaulich demonstrieren, wie in dem zehnjährigen Bestehen der Arbeiter- und Bauernmacht das Leben unserer Menschen reichlich glücklicher und freudvoller geworden ist. Es wird durch die gewaltige Sportbau, durch die Feststadien und durch die Meisterschaften in den sportlichen Disziplinen Zeugnis ablegen vom Stand der Körperkultur und des Sports in unserer Republik. Mit Hilfe der Vorbereitung und Durchführung des III. Deutschen Turn- und Sportfestes muß es uns auch an der Karl-Marx-Universität gelingen, mehr Angehörige für den Massensport zu gewinnen.

Im vergangenen Jahr beteiligten sich an Massensportveranstaltungen an der Universität, an Meisterschaften der Universitäten in den verschiedensten Disziplinen, Fakultätssportfesten, Fakultätsmeisterschaften in den einzelnen Sportarten, und Fakultätsvergleichskämpfen, an Rundenspielen und in den zahlreichen Sportgruppen für allgemeine Körpererziehung rund 5000 Universitätsangehörige. Das ist eine ansprechende Zahl, die uns aber trotzdem nicht darüber hinwegtäuschen soll, daß bei der Gewinnung der Kollegen und Studenten zu Großsportveranstaltungen und besonders für die systematische Massensportarbeit noch viel getan werden muß.

Es ist der HSG-Leitung bisher noch nicht gelungen, die richtigen Wege zu fin-

den, denn sehr oft stand die Beteiligung an den Sportveranstaltungen in keinem Verhältnis zu der geleisteten Arbeitskraft in der Vorbereitungszeit. Hierbei möchte ich besonders das II. Gewerkschaftssportfest erwähnen. Die schlechte Beteiligung führte teilweise dazu, daß resigniert wurde, und Stillstand bedeutet praktisch Rückgang. Die Leitung hat es nicht verstanden, in allen Fragen der Bedeutung des Massensports entsprechend, systematisch und beharrlich die Massenorganisationen und die Sportleitungen an den Fakultäten anzuleiten. Allerdings muß gesagt werden, daß die Leitung allein nicht in der Lage ist, diese umfangreichen Aufgaben selbst zu lösen. Es geht daher nochmals der Ruf an alle Fakultäten und Institute: Schafft mit der Unterstützung der Partei, der Gewerkschaft und der FDJ arbeitsfähige Sportleistungen. Es liegt im Interesse jedes einzelnen Kollegen, denn systematisch betriebene Sportarbeit ist die beste Prophylaxe. Von 41 AGL-Bereichen haben es bisher nur vier zu einer guten Arbeit gebracht - die Pädagogen, das Physikalische Institut, die Historiker und die ABF. Im Rahmen der FDJ-Sportleistungen gebe es noch unbefriedigend. Arbeit an der Philosophischen Fakultät, der WiFa und der Math.-Nat. Fakultät. Hier liegt in der nächsten Zeit ein breites Aufgabengebiet vor uns.

Im September 1958 hatten wir in einem Artikel „Wie weiter im Massensport?“ den Vorschlag unterbreitet, durch die Gewerkschaftsgruppen, Assistentensportgruppen zu bilden. Uns würde zu diesem Problem die Meinung der Kollegen interessieren. Das Hauptaugenmerk soll in diesem Jahr auf die Schaffung von Möglichkeiten für eine systematische Sportarbeit liegen. Hierbei muß besonders die Frauengymnastik berücksichtigt werden. Die bisherigen drei Beispiele montags um 18 Uhr und mittwochs um 18 Uhr in der Orthopädie und donnerstags um 18.30 Uhr im Haus-



So war es beim Tag der Universität 1958: Massenteilnahme und gute Leistungen. Ehrensache, daß es im Jubiläumjahr noch besser klappt!
Foto: HSG

der DSF gilt es zu erweitern. Da damit früher oder später die Frage der Ubenutzung akut wird, richten wir die Bitte an die Krankengymnastikerinnen, ihre Erfahrungen für diese schmale Aufgabe mit zur Verfügung zu stellen.

Eine andere Frage ist die Pausengymnastik. Uns wurde bekannt, daß einige Kolleginnen durch die Gewerkschaft zu einem Lehrgang für Pausengymnastik an die DHRK delegiert wurden. Wie Frauen: Habt ihr schon angefangen, Kolleginnen der Fakultät für Journalistik? Wir helfen euch gern!

Damit soll aber gleichzeitig nochmals das Problem der Kleinsportanlagen aufgeführt werden. Sie sind für ein weitestgehendes Massensportentwicklung unumgängliche Erfordernisse. Wir werden im nächsten Jahr auf dem Gelände des Physikalischen Instituts mit der Unterstützung der Bauleitung und den freiwilligen Arbeitskräften der Studenten der Math.-Nat. Fakultät eine Laufbahn, Sprung- und Stadienlagen, zwei Volleyball- und Basketballfelder inmitten von Grünanlagen er-

richtet. Hier liegt ebenfalls ein reiches Betätigungsfeld für die Mediziner. Ein Volleyballfeld ist ebenfalls im Hof der Klinikverwaltung vorgesehen. Was denkt die Verwaltung auf ihrem Hof zu tun, und wie werden die bereits bestehenden Anlagen im Kinderkronenhof (Volleyball und Tennis) benutzt?

Welche zentralen Sportveranstaltungen stehen in diesem Jahr vor uns, die es mit der Unterstützung aller Kräfte gemeinsam zu lösen gilt?

1. Als Auftakt wird ein großer Frühjahrsmassenwettbewerb Ende April im Connewitzer Wald durchgeführt. Um allen FDJ- und Gewerkschaftsgruppen die Möglichkeit zur Teilnahme zu geben, wird dieser Wettbewerb über eine Woche über festgelegte Strecken und nach Altersgruppen durchgeführt. Wir rufen die FDJ- und Gewerkschaftsgruppen zum Wettbewerb auf. Am letzten Tag dieser Veranstaltungen wird die Frühjahrslaufmeisterschaft der Universität mit den besten ermittelten Vertretern aller Institutionen ausgetragen.

2. Wir werden im Juli eine Woche lang eine große volkstümliche Schwimmsportveranstaltung im Pichtebad für die Kollegen des Institutes austragen.

3. Mit der Unterstützung aller Organisationen und der Partei werden wir im Juni das III. Gewerkschaftssportfest veranstalten.

4. Es muß uns mit der Unterstützung der FDJ und GST gelingen, erstmalig in der sozialistischen Studentenschaft Fakultätssportfesten zu organisieren und ein vielseitiges Sportfest zu entfalten, an dem sich alle beteiligen. Hierzu ist die Teilnahme der Sportlehrer sehr zu begrüßen.

5. Um der Schwimm-Meisterschaft in diesem Jahr ein besondere Bedeutung zu geben, wird aus Anlaß der 300-Jahr-Fest ein Pokal für die beste Fakultät in der Massenteilnahme und der Leistungsstärke gegeben.



So war es beim Tag der Universität 1958: Massenteilnahme und gute Leistungen. Ehrensache, daß es im Jubiläumjahr noch besser klappt!
Foto: HSG

6. Die Durchführung der Kegelmesserschäften, der Handballmeisterschaften am 5. April, der Volleyball- und Leichtathletikmeisterschaften im September und der Tischtennismeisterschaften im Dezember.

Hierzu fordern wir die Fakultäten auf, entsprechende Vorentscheidungen und Meisterschaften in ihren Bereichen zu organisieren.

Alle Sportveranstaltungen, die wir in diesem Jahr durchführen, stehen im Zeichen der Vorbereitung des III. Deutschen Turn- und Sportfestes. Dabei sollte das Ziel sein, daß alle Teilnehmer des Massensportabzeichens als Vorstufe für das Sportabzeichen erwerben. Um beiden Kreisen der Universitätsangehörigen die Möglichkeit zum Erwerb des Sportabzeichens zu geben, wird die HSG in Verbindung mit der Kommission für das Sportabzeichen öffentliche Sprechstunden bekanntgeben und außerdem im Mai eine Wochenendschule für den Erwerb der Abnahmeberechtigung durchführen.

Rinkau, Sportleiterin

Sport in Kürze

IM WETTBEWERB DES DTSS zu Ehren des III. Deutschen Turn- und Sportfestes konnte die HSG Karl-Marx-Universität in ihrer Staffei, in der alle Sportclubs und großen Sportgemeinschaften Leipzigs mit über 700 Mitgliedern vertreten sind, erstmalig den ersten Platz belegen. Sie liegt nur einen Punkt hinter der SG Empor HO-Leipzig, die sich die Wettbewerbsfähigkeit. Die HSG hat sich das Ziel gesetzt, in diesem Jahr die Fahne zu erklimmen.

Gewertet werden: Mitgliedsstärke der gebildeten Sportgruppen, Teilnahme an Massenwettbewerben und Massensportveranstaltungen sowie an den Ubenahmen zum III. Deutschen Turn- und Sportfest. Erwerb des Sportabzeichens die Erneuerung der Sammelaktion, Aufbaustunden im NAW, sportliche Betreuung von Erwachsenen und Kindern.

Bei entsprechender Arbeit in den Sektionen - auf den Wahlveranstaltungen wurden diesbezüglich bereits gute Befehle gefaßt - ist das justeste Ziel durchaus zu erreichen. Nur gilt es unter allen Mitgliedern eine Wettbewerbsbestimmung zu erreichen. Den neuen Sektionsleitungen eröffnet sich ein breites Betätigungsfeld.

DIE DIESSJAHRIGEN FRÜHJAHRSWALDLÄUFE veranstaltet die HSG in der Zeit vom 13. bis 18. April. Sie sollen Auftakt für die Enthaltung des Massensports an unsere Universität sein. Deshalb gilt es schon jetzt, in den Fakultäten und Sektionen die nötigen Vorbereitungen zu treffen, um möglichst viele Universitätsangehörige für die Teilnahme zu gewinnen.

BESTER EINZELSAMMLER für das III. Deutsche Turn- und Sportfest ist der Kollege Hanel vom Arbeitsschutz der Karl-Marx-Universität. Er sammelte bis zum 24. Februar 300 DM.

DIE SEKTION LEICHTATHLETIK beschloß auf ihrer Wahlversammlung die diesjährigen Frühjahrswettbewerbe so vorzubereiten, daß sie zu einem Massensportfest werden. Jeder Sektionsangehörige will 30 DM für das III. Deutsche Turn- und Sportfest sammeln. Bis zum 1. Mai sollen nun auch endlich die Bedingungen für das Sportabzeichen erfüllt werden. Besonders hervorzuheben ist der Beschluß, Sportgeräte im Werte von 100 DM zu kaufen, die den Sportlern der Volksrepublik Vietnam geschenkt werden sollen.

Universitätszeitung, 7. 3. 1959, Seite 6

Sportanlage wartet auf fleißige Hände

„Wenn alle zuspacken, schaffen wir es.“ Das war die Losung eines Artikels der UZ vom 20. 3. 1958. Wir rufen alle Angehörigen der Universität auf, durch freiwillige Arbeitsdienste den Bau von Massensportanlagen für Leichtathletik, die Errichtung eines Turnplatzes usw. auf unserer Sportanlage Wettbrücke zu unterstützen. Ein Jahr ist nun vergangen und es gilt festzustellen, was wir erreicht haben.

Unmittelbar nach Erscheinen des Aufrufs setzte eine rege Arbeitstätigkeit an den Objekten ein. Danken möchten wir der FDJ-Hochschulgruppenleitung für ihre tatkräftige Unterstützung bei der Organisation der Arbeitsdienste. Im wesentlichen wurden alle festgesetzten Ziele beim Bau der Massensportanlagen erreicht. In der Hauptsache waren es Erd- und Planierungsarbeiten.

Die im Frühjahr und Sommer geleistete Einsatzbereitschaft ließ mit Beginn des neuen Studienjahres 1958/59 immer mehr nach, bis sie ganz ruhte. Vermutlich haben wir bei den Arbeitsdiensten die Arbeiter und Angestellten unserer Universität. Haben sie kein Interesse daran, daß ihre Universität eine Sportanlage besitzt die allen Anforderungen entspricht?

Von den Studenten wurden 117 Arbeitsstunden geleistet. Davon entfielen auf:

Math. nat. Fakultät	1380 Stunden
Mediziner	897 Stunden
Veterinärmedizin	393 Stunden
Landwirte	223 Stunden
Journalisten	113 Stunden
Juristen	271 Stunden
Phil. Fakultät	1300 Stunden
ABF	269 Stunden

Die Stundenzahl entspricht einem Arbeitswert von 10 000 DM. Hinzu kommen noch 3000 Stunden der Sektionen der HSG sowie der Sportlehrer.

Auch in diesem Jahr sind wir bemüht, unsere Anlage weiter auszubauen. Ein Großteil der Arbeit kann wieder in freiwilligen Arbeitsdiensten geleistet werden, da es sich um Erdarbeiten handelt. Es gibt aber auch noch andere Arbeit zu verrichten, die Handwerker wie Maurer, Zimmerleute usw. ausführen müssen. Sicherlich

finden sich unter unseren Studenten geübte Facharbeiter dieser Berufe. Können sie solche Arbeiten im Nationalen Aufbauwerk ausführen?

Ein weiterer Schwerpunkt ist der Wiederaufbau der Turnhalle in der Fichte-straße. Auch hier fehlt es u. a. an Arbeitskräften. Die Bauleitung sollte sich einmal dazu äußern, ob Studenten, die früher bereits im Bauberuf arbeiteten, hier helfen können. Die Humboldt-Universität Berlin hat durch solche Eigenhilfe bereits größere Erfolge erzielt. Die Berliner Universitätsangehörigen bauen sich in der Nähe des S-Bahnhofes Marx-Engels-Platz eine Sportanlage. An diesem Projekt, einem Schwerpunkt im Nationalen Aufbauwerk des Stadtbezirks Berlin-Mitte, wurden von den Universitätsangehörigen 10 000 Aufbaumstunden geleistet. Zum anderen erreichten sie durch Geldspenden die statische Summe von 90 000 DM, mit der Materialeinkäufe usw. bezahlt werden konnten. Bei solchem Beispiel fragt man sich, ob das an unserer Universität nicht auch möglich ist.

Wir schlagen deshalb vor, in allen FDJ- und Gewerkschaftsgruppen über die Möglichkeiten der aktiven Unterstützung unserer Sportanlagen zu beraten. Arbeitsdienste können ständig stattfinden.

Wir bitten alle talentierten Facharbeiter (Maurer, Schlosser, Zimmerleute), sich für den Einsatz bei speziellen Arbeiten bereitwillig zu machen. Die Bauleitung übernimmt die Organisation der Einsätze dieser Facharbeiter.

Wir rufen alle Gärtner und Landschaftsgestalter unserer Universität auf, uns bei der Pflege der Bausplätze und Neuanlagen von Grünflächen usw. auf dem Sportplatz zu unterstützen. Kann die Landwirtschaftliche Fakultät eine Patenschaft über unsere Sportplätze übernehmen?

Wir bitten alle Handwerker, Meister und Verwaltungsleiter zu überprüfen, ob und in welchem Maße Material zur Herstellung von Sportgeräten und Ausrüstungsgegenständen in freiwilliger Arbeit in den Werkstätten der Universität bereitgestellt werden kann.

Läßt uns gemeinsam an der Vervollständigung unserer Sportanlagen arbeiten!
Harry Graeblst

Der sozialistische Arbeitsstil: NEUE WEGE - NEUE ERFOLGE

Arbeitseinsatz des Prorektors für Studienangelegenheiten:

Und die Praktikanten freuten sich auch

Das Leitungskollektiv des Prorektors für Studienangelegenheiten hat Anfang Januar in einer ersten Auswertung der Beschlüsse des 4. Plenums des ZK der SED festgelegt, am 20. Januar einen Arbeitseinsatz durchzuführen, der mit der Lösung unserer politisch-erzieherischen Aufgaben verbunden werden sollte.

Wir wählten dafür vier Leipziger Betriebe aus, nämlich VEB Falz- und Heftmaschinen, VEB Kugellagerfabrik Böhlitz-Ehrenberg, VEB Mitteldeutsche Kammergerätemerlei und VEB Leipziger Wollkammererei, in denen sowohl vorgekehrte Studienbewerber als auch Berufspraktikanten der Karl-Marx-Universität beschäftigt sind. Wir wurden von den Arbeitern der Betriebe sehr herzlich aufgenommen, und die für uns ungewohnte Tätigkeit an der Drehschleife und an der Krempelmaschine machte uns Freude.

Wir überzeugten uns an Ort und Stelle, in welchem Maße die Kommissionen für wissenschaftlich-technischen Nachwuchs in den einzelnen Betrieben bereits wirksam geworden sind. Insgesamt ist zu sagen, daß über die Wichtigkeit der Arbeit dieser Kommissionen Klarheit besteht, daß jedoch die Erfolge der Werbung besonders zum Hochschulstudium zur Zeit noch nicht befriedigend können.

Die Gespräche, die wir mit den vorgekehrten Studienbewerbern führten, machten uns besonders deutlich, wie notwendig es ist, daß sich die Hoch-

schule stärker als bisher mit ihren künftigen Studenten beschäftigt. Das wurde auch von den Praktikanten selbst zum Ausdruck gebracht. In der täglichen Arbeit erhalten die Praktikanten durchweg eine gute Anleitung. Sie sind auch zu der Überzeugung gekommen, daß die praktische Tätigkeit vor dem Studium für ihre gesamte Entwicklung sehr nützlich ist. Nicht zufriedenstellend dagegen ist zum Teil die Unterstützung, die die Praktikanten durch die FDJ und Gewerkschaft erhalten, das wurde z. B. auch von den jungen Frauen im VEB Falz- und Heftmaschinen bemängelt.

Wir rufen deshalb alle Fakultäts- und Institutsleitungen auf, von Zeit zu Zeit Beratungen mit den im Praktischen Jahr stehenden Bewerbern durchzuführen, in denen sie vor allem Anleitung für ihre Vorbereitung auf das Studium erhalten.

Wir haben insgesamt wertvolle Erfahrungen für unsere Arbeit gewonnen und haben in einer Auswertung unserer ersten Einsätze festgelegt, solche Produktionsgänge zu wiederholen und dazu einen größeren Kreis unserer Mitarbeiter einzubeziehen. Um auch jenen Produktionsergebnis zu noch besseren Erfolgen zu kommen, wollen wir jedoch künftig in den einzelnen Betrieben eine volle Schicht arbeiten. Fragen, die mit unserer Hochschulpolitik in Verbindung stehen, wollen wir auch weiterhin mit den Kollegen beraten.

Jonack

Glasbläser und Wissenschaftler:

Es ging um mehr als um Laborglas

In der Vorbereitung des V. Parteitages der SED beschloß die Gewerkschaft der Glasbläser Leipzig des VEB Glaswerke Stützerbach und des Physikalisch-chemischen Instituts der Karl-Marx-Universität, ihre langjährige gute Zusammenarbeit durch einen Freundschaftsvertrag zu vertiefen. Dieser Freundschaftsvertrag soll dazu beitragen, die Verbindung von Theorie und Praxis, von einem Laborglas herstellenden Produktionsbetrieb und einem wissenschaftlichen Institut, dessen Leistungsfähigkeit von guten Laborgläsern abhängt, das aber auch selbst auf die Laborglasproduktion durch Anregung und Verbesserung einwirken kann, enger zu gestalten.

Nach sieben Monaten wurde auf einer Konferenz dieser Freundschaftsvertrag zum ersten Male ausgewertet. In der Vorbereitung dieser Konferenz, die am 4. Februar im Physikalisch-chemischen Institut stattfand, gingen beide Abteilungen der Freundschaftsverträge mit den Betriebsleitungen davon aus, wie sie das Chemieprogramm unterstützen und verwirklichen helfen können. Es galt, Mängel aufzuzeigen und gemeinsam nach Abhilfe zu suchen. Die Tagesordnung sah den Rechenschaftsbericht über den Freundschaftsvertrag, Maßnahmen zur Verbesserung der Versorgung der Institute der Karl-Marx-Universität mit Laborgläsern und einen praktischen Erfahrungsaustausch zwischen den Arbeitern der Betriebe und den Wissenschaftlern des Instituts über Laborglas vor.

Um es vorweg zu sagen, die Konferenz war sehr erfolgreich und brachte eine Reihe guter Verpflichtungen und Beschlüsse. Die Diskussion zeigte, daß uns nur gemeinsame Arbeit weiterbringen kann. Nur ein Beispiel sei angeführt. Die Wissenschaftler des Instituts verpflichteten sich, die Arbeiter des Betriebes durch eine Reihe von populärwissenschaftlichen Vorträgen über die naturwissenschaftliche Forschung in der Medizin weiterzubilden. Sie wollen damit helfen, den Werktätigen ein wis-

senschaftliches Weltbild zu vermitteln. Die Arbeiter des Betriebes wollen die Wissenschaftler und das technische Personal des Instituts mit der schmerzhaften und mühevollen Arbeit des Glasblasens vertraut machen. Diese und andere dem beiderseitigen Nutzen dienenden Vorschläge wurden mit großer Zustimmung aufgenommen.

In der Diskussion kam auch zur Sprache, daß unserer Stadt mit ihren vielen wissenschaftlichen Instituten ein Betrieb fehlt, der den Bedarf an Speziallaborgeräten und an Glaslaboratur voll decken kann. Es wurde dem Rat des Bezirkes und dem Rat der Stadt Leipzig vorgeschlagen, daß die Laborglasverarbeitenden Betriebe in Leipzig zu einem volkreichen Kombinat mit zentraler Leitung zusammenschließen und damit einen arbeitsfähigen, rationalen und wirtschaftlichen Betrieb schaffen soll.

Ebenfalls wirtschaftlichen wie aber auch wissenschaftlichen Fragen diente der praktische Erfahrungsaustausch über Laborgläser. Die Diskussion beschäftigte sich hierbei im allgemeinen mit drei Punkten: Welche Speziallaborgeräte für Laboratorien, die in der letzten Zeit in Zusammenarbeit beider Betriebe entwickelt und erprobt wurden sind für den Handel und den Export geeignet? Was kann zur rationaleren Verwendung bereits existierender Glasgeräte getan werden? Wo liegen Fehler und Mängel der Apparaturen, die sich noch in der Erprobung befinden? Man kann feststellen, daß Antworten auf alle Fragen gegeben wurden. Eine Einschätzung und Auswertung dieser Diskussion muß durch die verantwortlichen Kollegen bald vorgenommen werden.

Diese Konferenz zeigte uns, daß es noch viele ungelöste Probleme gibt, die durch Arbeitsberatungen solcher Art durch Verbindung zwischen Theorie und sozialistischer Praxis, gut und leicht gelöst werden können. Die großen Aufgaben unserer Volkswirtschaft im Rahmen des Chemieprogramms erfordern, daß wir so arbeiten.

Dr. Aurich

1. Ökonomische Konferenz:

Problem gelöst: 2. Schicht

Die Vorbereitungen zu unserer 1. Ökonomischen Konferenz sind in vollem Gange. An allen Instituten und Kliniken werden in den Gewerkschaftsgruppen Vorschläge zur Verbesserung der Arbeit der Arbeitsorganisation und der rationaleren Ausnutzung von Geräten und Medikamenten diskutiert. Die Anregungen, die von der FGL in einer Vertrauensleute-Vollversammlung gegeben wurden, führten in fast allen Gruppen zur Aussprache über die eigene Mitarbeit an den Problemen der Ökonomischen Konferenz. Auch die bisher noch passiven Gruppen sollten sich überlegen, was sie beitragen können, damit unsere Konferenz zu einem vollen Erfolg wird.

Aus der Menge der schon vorhandenen Vorschläge sollen einige herausgegriffen werden: Bekannt ist in der Medizinischen Fakultät das Problem der Wäschereien. Die im Bereich der Universitätsklinik vorhandenen Wäschereien konnten bisher die Wünsche der Kliniken nicht selbst befriedigen, und so mußte ein Teil der Wäsche an private Wäschereien gegeben werden. Das Problem könnte aber sehr einfach gelöst werden, wenn die Wäschereien in zwei Schichten arbeiten würden. Leider stellen die Vorschläge in dieser Richtung immer auf die Ablehnung verantwortlicher Kollegen. In Vorbereitung der Ökonomischen Konferenz hat

sich nun die Erkenntnis durchgesetzt, in der Kinderklinik und wahrscheinlich auch in der Frauenklinik den Zweischichtbetrieb einzuführen. Sicherlich gibt es noch manche Bedenken zu zerstreuen, aber die ökonomischen Vorteile werden bald alle überzeugen. Bei der Erreichung dieses Ziels handelt es sich nicht nur um eine finanzielle Einsparung, sondern indirekt wird in Leipzig die Wäscheproduktion erweitert.

Auch auf dem Gebiet der Verbesserung der wissenschaftlichen Arbeit machen sich Wissenschaftler unter der Leitung des Assistenten Direktors, Herrn Prof. Dr. Gelbke, und unter aktiver Mitwirkung der Kommission Forschung und Lehre der Gewerkschaft Gedanken.

Es wurde vorgeschlagen, einige Hauslebensuntersuchungen aus Gründen der besseren Auslastung und der Qualität von einigen zentralen Labors vornehmen zu lassen. Die Wasserman-Untersuchungen sollen nun speziell im Hygiene-Institut durchgeführt werden. Auch auf diesem Gebiet ist noch viel im Fluß. Hoffen wir, daß unter aktiver Hilfe unserer Wissenschaftler auch andere Probleme zum Nutzen der Fakultät gelöst werden können. Hier ist auch ein reiches Arbeitsfeld für die Kommission Lehre und Forschung der Gewerkschaft.

Heinrich Wertling